

## Das Prothesenzert.

### Die Akademie für Kriegsinvaliden.

„Ausverkauft!“ Man hat gestern Abend an der Kassa keinen Sitz mehr für die Prothesenakademie bekommen — mit Freuden hat es das Komitee konstatiert. Leicht ist es sicherlich nicht, den großen Musikvereinsaal bis aufs letzte Bläschen zu füllen, aber diesmal schien es wirklich, als habe nicht das vereisungsvolle Programm allein, sondern auch der schöne und wirklich humane Zweck des Abends die Besucher in Scharen herbeigelockt.

Galt doch die Veranstaltung den Kriegsinvaliden, jenen Helden, die man mit Krücken oder mit einem leeren Rockärmel in Spitälern oder auf der Straße sieht, und die in ihrem Gebrechen die allerhöchste Kriegsdecoration tragen, die es gibt, weil sie neben dem Heroismus des Kampfes auch den des Duldens besitzen. Manch einer von ihnen erwartet in den Lazaretten jezt sein künstliches Bein oder seinen künstlichen Arm, den ihm die Wohltätigkeit spenden soll. Und in diesem Sinne ist gestern

der Appell an das konzertfreundige Publikum ergangen. Der Saal hätte noch viel größer sein können, er wäre ohne weiteres gefüllt worden, so rührig war das Komitee am Werke. Es stand unter dem Protektorat der Erzherzogin Rita, Ehrenpräsidentinnen waren Prinzessin Rosa Cron-Sternberg und Baronin Anla Bienerth.

In der Hofloge sah man Erzherzogin Blanka mit ihren Töchtern. Der Saal war in ernster Feststimmung und man spürte das wohlbekannte Flüstern der „Konzertensation“. Man war jedenfalls da, und ehe Herr Rudolf Milius das Dirigentenpult betrat, kamen — wie sich bei einem richtigen gesellschaftlichen Ereignis gehört — die Augen auf ihre Rechnung.

Erst dann kamen die Ohren an die Reihe: Das Tonkünstlerorchester spielte unter Milius' trefflicher Leitung die neue Ouvertüre von Felix Weingartner „Aus erster Zeit“, die man schon von den Philharmonikern her kennt, und die die Volkshymnen der Verbündeten in seiner Thematik behandelte. Großer Beifall — die richtige Stimmung war eingebraut.

Sie steigerte sich, als Botte Witt, deren ungemein intelligente und gewinnend anmutige Art, vorzutragen, man kennt, Lyril von Sulda, Wilhelmsbrunn und Blumenthal zum besten gab. Enrico Mainardi, der junge italienische Cellist, wurde besonders warm begrüßt. Auch er hat, gleich den übrigen Mitwirkenden, seine Kunst völlig uneigennützig in den Dienst der schönen Aktion gestellt. Mainardi behandelt sein Instrument ungemein subtil, sehr geschmackvoll und mit überlegener Wahrheit.

Wilhelm Müller ließ den Glanz seines Tenors im „Preislied“ und in „Sigmunds Liebeslied“ erstrahlen — er läßt sich im Konzertsaal am liebsten als Wagnerfänger hören. Otto Troßler kam nach einigen Gedichten, unter denen „Parademarsch“ von Mettas besonders gefiel, diesmal wieder heiter, mit schwäbischen Volksliedern zur Laute — ein ungewohntes, für einen Hofburgschauspieler beinahe pikantes Bild.

Nach einer bizarrigen Rhapsodie, die das Tonkünstlerorchester mit Schwung und Temperament absolvierte, jesselte Moriz Rosenthal mit Chopin und einer eigenen neuen Phantasie über Johann Strauß'sche Themen die Hörerschaft — sein bravourvolles Können scheint sich immer mehr zu vertiefen. Auch seine Paraphrase ist wunderschön dastig und von wienerischer Grazie erfüllt. Ary von Leeben spielte mit edler Tongebung ein händel'sches Flötenfelo, und die von Rosenthal beschworenen wienerischen Geister konnten in den „Geschichten aus dem Wienerwald“, die Gertrude Forster, die alle Schwierigkeiten förmlich spielerisch nimmt, eine Art Apotheose feiern. Milius hat den Walzer sehr hübsch bearbeitet und instrumentiert; der Text dazu stammt von Hans Müller.

Harry Walden kam wieder patriotisch. Soldatengedichte liegen seiner markanten Charakterisierung famos. Er wurde umjubelt, und es gab entsprechend viele Zugaben.

So klang der schöne Abend doch gleichsam militärisch aus — die Prothesenakademie war ja ein „Soldatenzert“. Ihrer Aktion fließen aus dieser Veranstaltung allein 17,000 K. zu.

In den Reihen der Konzertbesucher sah man die Ehrenpräsidentinnen Prinzessin Rosa Cron-Sternberg und Baronin Anla Bienerth; Graf und Gräfin Berchtold, die Enkelin des Kaisers Gräfin Seefried, Finanzminister Baron Engel, Handelsminister Dr. Schuster v. Donnott, Baronin Sylvia Lamprck, die Gemahlin des Bürgermeisters Frau Berta Weiskirchner, die Gemahlin des Polizeipräsidenten Baronin Gorny, G. d. J. Seibt, die Feldmarschalleutnants Böhl und Gemahlin, Winovich, Wolter, Oberst v. Mattauch-Wenden-Iron, die Baroninnen Merkl, Gutmann, Weigelsberg und Broche v. Ostencan, Hofrat Professor v. Hohenegg, Hofrat Lorenz, der sich mit ganz besonderer Warmherzigkeit der Prothesenaktion gewidmet hat, Truchseß Dobner v. Dobenan und Gemahlin, Minister a. D. Doktor Gustav Marchet, Hofburgtheaterdirektor Thimig, Generalkonsul Thalberg, Frau Generalkonsul v. Medinger, die Damen v. May, Erdödy, Generaldirektor Lohmstein, Präsident des Gewerbevereines Schiel und Gemahlin, Generalstabarzt Professor Spizy, Frau Johann Stranz, der Assistent des Professors Lorenz Dr. Haß und andre mehr.

Dem Arbeitskomitee der Veranstaltung, das so besonders rührig am Werke war, gehörten an die Damen Amalie Bed und Helene Forster, die Herren Dr. Emil Kun, Kommerzialrat Viktor Forster, Architekt Mogyorosh, Baron Erich Seiler, J. Weil und als künstlerischer Leiter Otto Eisenhitz.